

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 7 (1929)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ten, gründlichen Zusammenarbeit ist jede Landeszentrale in der Lage, sich ein Bild der allgemeinen Witterungsverhältnisse zu machen und auf Grund derselben die Bulletins abzufassen. (Aus «Wetter» von Walter Schmid, Verlag Hallwag, Bern.) A. A.

### **Skihaus Kübelalp.**

Die nächste Liste der gezeichneten freiwilligen Beiträge erscheint in der August-Nummer der «Club-Nachrichten».

Wir bringen sie denjenigen Sektionsmitgliedern, welche noch keine Gelegenheit fanden, ihren Namen einzutragen, empfehlend in Erinnerung. Weitere Zeichnungen nimmt der Präsident, Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, sowie jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen.

*Der Sektionsvorstand.*

## **Vorträge und Tourenberichte**

### **Skitour Monte Leone.**

29. März bis 1. April 1929.

Leiter: R. Jenni.

Eine Zeitlang schien es, als ob das Wetter nach den langen niederschlagslosen Wintermonaten unserem Vorhaben einen Streich spielen könnte. Eine kräftige Bise brachte aber noch rechtzeitig wieder Ordnung in die meteorologischen Verhältnisse. Bei prächtigem Wetter fuhren 8 Teilnehmer nach Brig und von da im Auto, auf luftigem Sitz, die Simplonstrasse hinauf, so weit es die schneefreie Bahn erlaubte. Nach passieren der Ganterbrücke blieb unser Vehikel in der ersten im Wege liegenden Wächte mit kräftigem Ruck stecken, der herrlichen Fahrt ein Ende bereitend. Gemütlicher, doch jetzt mit gebuckelten Skis und dem unvermeidlichen Rückenballaste ging es nun bergwärts, in grosser Kehre am verlassenem Béréal vorbei und durch duftenden Lärchenwald, bis unvermutet an einer Wegbiegung uns Refuge IV angenehm in Empfang nahm. Gern lässt man sich hier zum kurzen Halt nieder, bevor man die kunstvolle Strasse weiter hinaufwandert. Quer über dem Tavertal grüsst bereits die Passhöhe mit klobigem Hotelwürfel herüber, nah, könnte man die Luftlinie benützen; doch führt die Strasse in sehr gemässiger Steigung, vermitteltst Tunnels und Galerien sich kunstvoll in das Gelände schmiegend, uns schliesslich an das Ziel. Nach kurzer Skifahrt über die Passhöhe befanden wir uns 13 Uhr 30 vor dem gastfreundlichen Hospiz (2003 m). Der Rest des Tages wurde zu gemütlichem Abstecher in die Gegend des Bistenpasses verwendet, der uns bis auf die Höhe des Rossensees (2460 m) unterhalb der Nanzlücke führte. Unser Tourenleiter konnte sich bei dieser Gelegenheit von den «hervorragenden» Fähigkeiten seiner «tüchtigen Skifahrer» überzeugen.

Ostersamstag war für den Leone bestimmt. In zuvorkommender Weise wurde das Frühstück im Hospiz schon um 6 Uhr serviert, so dass man nach dem obligaten Hin- und Her dann  $\frac{1}{4}$  vor sieben vom Stapel kam. Versteht sich von selbst, dass den Luzernern, welche gestern Abend noch ca. 12 Mann hoch angerückt kamen (Clubtour der Sektion Pilatus), als willkommenen Spürern die Ehre des Vortritts gern überlassen wurde. Durch den prächtigen Morgen führte die Spur rasch aufwärts zur ersten Rast am Rande des Hohmattengletschers (ca. 2600 m). Ein Steilhang am Fusse des Hübschhorns war vorsichtigerweise mit geschulterten Skis traversiert worden. Im übrigen waren die Schneverhältnisse ausgezeichnet zu nennen, besonders auf dem Gletscher, wo nur eine einzelne Partie im Aufstieg vom Seile Gebrauch machte. Schön waren die Schneefahnen, die der Wind vom Hohmattenpass her gleich einer Brandung über die weite Fläche herunterfegte, die Gesellschaft zeitweise gänzlich verhüllend. Eine zweite Rast wurde in der Folge knapp unterhalb der Breithornlücke noch eingeschaltet und bereits 11 Uhr 30 gelangten wir über die Lücke hinweg (3340 m) in die sonnige Firmulde des Alpiengletschers, wo die Pyramide des Monte-Leone nun mächtig hervortrat. Vermittler des Aufstieges bildet im Winter die Kante des einfacheren Südgrates, dem wir nun ebenfalls zustrebten. Den Gipfel (3558 m) erreichten nur 4 Mann von uns, die andern hatten auf den «Endspurt» verzichtet. Herrliche Minuten hier oben bei herrlichem Wetter vor einem gewaltigen Panorama! Leider erlaubte uns die vorgerückte Zeit ein längeres Verweilen nicht. Vorsichtig wurde der Abstieg begonnen. Die weitere Abfahrt, peinlich genau in der Aufstiegsroute, verlief zur Befriedigung aller und mit scheidender Sonne gelangten die Letzten wieder ins Hospiz. Bei gemütlichem Hock im «besseren Speiseraum» wurde der schöne Tag beschlossen.

Frisch gestärkt durch köstlichen Schlummer erwachten wir am Ostermorgen zu neuen Taten. Beabsichtigt wird heute die Besteigung des Mäderhorns und ein Besuch der Brigerskibergen. Nach vierstündigem Anstieg erreichten wir, wobei der Kaltwassergletscher in seinem nordwestlichen Teil am Seil überschritten wurde, die Gipfelscharte des Mäderhorns (2802 m), empfangen von heftigem Wind und Flugschnee. Das Wetter war eben nicht mehr so angenehm wie gestern; bald wurde daher nach kurzer Rast, im Windschutz gekauert, der Aufbruch beschlossen. Rasch ein Blick noch auf Monte-Leone und zur Linken auf die in der Flanke des Wasenhorns sich duckende Kaltwasserhütte und hinab ging's am jenseitigen Hang in rassig-idealer Pulverschneefahrt zu den Hütten, wo offenbar ein Bär sich einst in der Falle verding: Bärfallen. Der Ort wird den Teilnehmern durch zweistündige Rast an wärmerer Sonne wohl in Erinnerung bleiben. Weiter ging es alsdann über Wasenalp auf die Simplonstrasse, wo der Tourenleiter

erleichtert feststellte, dass seine Schützlinge den in den untern Regionen für Knöchel und Skispitzen gefährlich gewordenen Weichschnee glücklich bemeistert haben. Die Clubtour wurde hier als beendet betrachtet. Doch steckte einmal die Saflischhütte in den Köpfen; nach Verabschiedung zweier Kameraden setzte man sich aufwärts in Bewegung. Die 700 m-Steigung wurde in gemütlichem Marsch in  $2\frac{3}{4}$  Stunden bewältigt, zum Teil weglos sehr steil durch Wald, und nach etwelchen Umwegen winkte bereits bei eintretender Dämmerung das Hüttchen in 2090 m Höhe freundlich entgegen. In liebenswürdiger Weise besorgten die beiden in der Hütte allein anwesenden jungen Briger unsere Mahlzeit. Anschliessende Unterhaltung im heimeligen Raum und Schallplattenmusik liessen den Abend rasch vergehen.

Montag Vormittag wurde von den Unternehmungslustigsten schliesslich noch zu kurzem Besuch des Klenen- oder Vollenhorns (2660 m) ausgenutzt, von wo man eine umfassende Aussicht auf das Simplongebiet, das Rhonetal und die Berner Alpen geniesst. Eine glänzende Abfahrt nach der Hütte und die Talfahrt nach Brig beschlossen die gelungene Tour.

Langsam entschwinden dem Auge beim Rückblick vom fahrenden Zug die vertraut gewordenen Höhe, doch was zurückbleibt ist die schöne Erinnerung an genussvolle Tage. Dem Tourenleiter besten Dank für die unternehmungsfreudige, vortreffliche Führung.

*A. Merz.*

### **Clubtour Moléson.**

8./9. Juni 1929.

Leiter : A. Hug.

— «Wir müssen optimistisch sein, meine Herren!» — riet unser Herr Clubveteran Simon, als wir, 5 an der Zahl, unschlüssig in der Bahnhofhalle versammelt waren, während schwere Gewitterwolken am Firmament dahinzogen. Seinem Rat sind wir gefolgt und haben wohl daran getan, denn als wir 3 Stunden später von Bulle aus rüstig und frohgesinnt bergwärts zogen, schien die Sonne aus einem klarblauen Himmel aufs Greyerzerländchen herab.

Herrlich ist dieser Aufstieg durch die saftiggrünen, mit einer prächtigen Flora geschmückten Weiden und dichten, schattigen Tannenwälder. In friedlicher Stille, zwischen Waldpartien, liegt die Alp Les Mollatreys. Neben der Hütte plätschert fröhlich ein frischer Brunnen. Ein Plätzchen wie geschaffen für eine beschauliche Siesta. Tief unten, inmitten einer grünen Ebene, liegt das freundliche Städtchen Bulle. Rechts, am Fusse der Dent de Broc, das romantische Gruyère. Unser Weg führt dann rasch ansteigend der Höhe zu. Wir passieren den Wald bei Les Clefs-dessus. Ein Nationalpark im kleinen, denn keines Menschenhand scheint hier einzugreifen. Es ist ein Kommen und Vergehen, wie die Natur es bestimmt. Sie allein scheint hier das Regiment zu führen. Aus der Waldlichtung tretend stehen wir erstaunend still, denn vor uns er-

hebt sich aus den grünen Weiden und dunkeln Tannwipfeln schlank und imposant zur Kuppel ansteigend, der Moléson. Freudig begrüßen wir ihn, unser heutiges Ziel — Gros Plané — kann ja nun nicht mehr fern sein. Unser besorgtes Oberhaupt hat aber für uns, wahrscheinlich als Vorübung für den kommenden Tag, noch eine Extratour, d. h. ein Umgehungsmanöver vor. Wir opfern, etwas kritisch, das Mehr an Schweisstropfen. — Mir war's, als ob der Alte mit seinem grauen Felsenhaupte hoch über uns gelächelt habe. — Aus Mitleid oder leisem Spott — — ? Die Sonne war schon geraume Zeit hinter einer dunklen Wolkenschicht im Westen untergegangen, langsam begann die Dämmerung sich auszubreiten, als wir in Gros Plané eintrafen. In der Gaststube war Hochbetrieb: 30 junge Waadtländer, Teilnehmer des Vorunterrichts, hatten sich für diese Nacht einquartiert. Beizeiten suchten wir das geräumige und sauber gehaltene Heulager auf. Unsere wackern Mitleidgenossen aus der Waadt liessen uns aber noch lange nicht zur Ruhe kommen. Mitternacht war lange vorüber, als das Lämpchen dem letzten Ruhebedürftigen zur Schlafstätte zündete.

Unaufhörlich klatschte der Regen am Sonntagmorgen aufs Dach von Gros Plané. Dazu blies ein garstiger Wind. Kurz, ein Hundewetter war's. Wir hatten Musse, die Gebäulichkeit zu besichtigen. Die Kühlanlage, die Käserei und die geräumigen Stallungen mit den 37 strammen Simmentalerinnen. Unser unermüdliche Clubkamerad, Herr Dr. Tanner, war eifrig damit beschäftigt, den armen Tieren mit viel Geduld und geschickter Hand die von den Daxelfliegen erzeugten Hautgeschwüre zu operieren. Unterdessen trafen, zu unserer grossen freudigen Ueberraschung, 2 weitere liebe Clubkameraden ein. Hätte das schöne Wetter gleich mit ihnen seinen Einzug gehalten, dann wäre unsere Freude eine doppelte gewesen. Herr Dr. Tanner wusste uns aber mit wahrhaft diplomatischer Ruhe zum Ausharren zu bewegen. So wie er vermutet hatte, trat um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr eine wesentliche Besserung der Wetterlage ein. Offenbar hatte er mit Petrus, dem alten Schleusenöffner am Himmelstor, einen Geheimvertrag abgeschlossen. Nun gab's kein Zaudern mehr. «Auf zur Höhe!» war das Losungswort. Siegreich brach, von uns freudig begrüsst, die Sonne durch die Wolken. Als erster betrat, nach kaum  $\frac{5}{4}$ stündigem Aufstieg, Clubkamerad Simon den Gipfel.

Der Moléson wird von den Dichtern als ein königlicher Berg besungen. Dies vor allem wegen seiner schönen imposanten Gestalt und seiner Isoliertheit. Königlich ist aber auch das Geschenk, das er dem Besucher gleichsam anbietet. «Komm her, setz dich auf meinen Scheitel, mit freudetrunkener Seele darfst du eine Rundschau geniessen, so gross und harmonisch, wie sie dein Auge noch selten geschaut. Im Südwesten siehst du den Genfersee in seiner ganzen Ausdehnung. Mit unbewaffnetem Auge kannst du einen Dampfer beobachten, der eben dem Hafen von Vevey zusteuert.

Nun hebe deine Augen auf und wende dich langsam nach Osten. Eine Bergwelt gewaltig und erhaben steht vor dir. Von der Dent d'Oche bis zum Titlis reihen sich die stolzen Häupter. Die Savoyarden, die Walliser und dann die wohlbekanntesten Gestalten deiner engern Heimat. Auf ihrer weitem Wanderung erschauen deine Augen sodann ein Bild voller Ruhe, in seiner Grösse und Ausdehnung aber überwältigend. Es ist das Gebiet von Norden bis Westen abgegrenzt durch die Jurakette. Wie drei helle Augen leuchten daraus der Neuenburger-, der Bieler- und der Murtensee. Wir haben unsere Rundschau beendet. Nun sieh' bescheiden zu meinen Füßen. Dort liegt klein, aber in wunderbarem Reiz, mein Greyerzerländchen. »

Eine Stunde nur dürfen wir hier oben weilen, dann steigen wir über die etwas steile, jedoch ganz ungefährliche Südostseite ab. Auch hier erfreuen wir uns an der herrlichen, etwas wilden, aber abwechslungsreichen Landschaft. Reichhaltig und sehr schön ist die Alpenflora. Zu uns gesellt sich ein munterer, ja übermütiger Wandergefährte. Es ist die Erбивue, die sich weiter unten mit der Marivue vereinigt. Wild schäumend rauscht das Brüderpaar, die grossen Felsblöcke leicht überspringend, alsdann sich wieder in Wasserfällen überstürzend, der Gorges de l'Evi zu. Das Tal verengert sich, wir sind am Eingang zur Schlucht. Hier steht in friedlicher Weltabgeschiedenheit die Kapelle Notre Dame de l'Evi. Nach kurzer Rast ziehen wir weiter. Hoch über uns türmen sich die immer enger zusammentretenden, fast senkrechten Felswände und schliessen sich in fast unergründlicher Tiefe im Bachbett zusammen. Leise erschauernd schauen wir hinab. Das Lied, das uns der vordem so übermütige Wandergefährte sang, klingt hier geheimnisvoll, fern, zu uns herauf. — Singt er uns ein Lied vom sagenumspunnenen Moléson — — ? 40 Minuten dauert die Wanderung durch dieses kleine Wundertal. — Es ist verständlich, dass die wildromantische Gegend stark auf das Volksgemüt einwirken muss, und so ist auch manche Sage entstanden. Auch wir durften etwas von dem Zauber mitnehmen, denn als wir in dem Teufelswässerchen kurz oberhalb Albeuve ein Bad nahmen, entstiegen wir demselben wie neugeboren.

Um 16 Uhr fuhren wir von Albeuve über Bulle, wo uns noch Zeit zu einer Besichtigung und einer leiblichen Stärkung blieb, frohen Herzens der Heimat zu.

Unserm lieben Clubkameraden Alfred Hug danke ich im Namen aller Teilnehmer für die mustergültige Leitung. Besonders dankbar müssen wir ihm sein, dass er den Abstieg, trotz den etwas veränderten Verhältnissen, durch die Gorges de l'Evi wählte.

Du lieber, alter Moléson, glückliche, erhabene Stunden durften wir in deinem Reiche verleben. Noch oft werden unsere Gedanken hinwandern zu dir und dem lieblichen Greyerzerländchen.

*Emil Waldvogel.*

### Clubtour Spillgerten (Traversierung).

16./17. Juni 1929.

Leiter: A. Mottet.

Was treisch so schröcklich hoch di Haupt,  
Spillgerten, wildi du?  
Gib acht, dass dir die Ehr nit raubt,  
Es mal a kühne Buo.

Zürn du nu, Oestrichs Alpesuhn \*)  
So lang du zürne witt,  
An Berner nu isch halt mi Bu'n,  
Denn du versteisch mi nit.

Weischt, min Bu'n triebt en andere Trieb  
Als di, du fründe Herr,  
Wenn er chunnt, chunnt er mir zu lieb  
Und nit für sini Ehr.

So schmiedeten in heller Begeisterung die ersten Besteiger der Spillgerten am 17. August 1877, Markus v. Steiger und die drei Brüder Müller ihre Verse, als sie freudevoll, wenn auch mit geflickten Hosenboden, wieder in Thun einzogen. Nicht minder freudig und ebensowenig ehrsüchtig haben 50 Jahre später 9 wackere Clubgenossen unserer Sektion am 17. Juni von der Frohmatt aus der eben traversierten Spillgerten ihren Gruss hinaufgesandt.

Vertrauen ist des Bergsteigers erste Pflicht, zu sich selbst, zu seinen Kameraden und noch etwas zum Wetter, war es doch am Vorabend wirklich ziemlich feucht, als wir fast triefend auf der Frohmatt anlangten. Die Wetterzeichen sind durchaus nicht schlecht und so schlüpfen wir erwartungsvoll ins Heu. Lautlos vergeht die Nacht und am frühen Morgen weckt uns der freudige Ausruf des ersten: hell und klar. Nur keine Hast, recht gehörig gefrühstückt, dann gemächlich auf den Weg. Taufrisch sind die Matten und Alpenblumen schmücken unsern Pfad. Bald haben wir den steilen Schneehang überwunden und stehen am Fuss des eigentlichen Felsmassivs.

Die Formenwildheit der Spillgerten ist eine Folge ihres geologischen Aufbaues und der hier wirkungsvollen Arbeit der zerstörenden Kräfte der Verwitterung und Erosion. Der Bergsockel besteht aus schwarzen dolomitischen Kalken der Trias, auf denen, nur durch ein schwaches mermeliges Band von Dogger getrennt, ein mächtiger Klotz aus Malmkalk sitzt. Die Spille-Gerten = «Spitze Ruten» schwingen sich kühn empor.

Die Nagelschuhe werden aus- und die Kletterschuhe angezogen. Drei Veteranen sind an den Seilen, ein Zeichen, dass Bergsteigen jung erhält. Frisch voran klettert unser Tourenleiter. «Nur keine jüdische Hast» ist sein Mahnwort, prüfe jeder Tritt und Griff, so kommen wir gut voran und ohne Schwierigkeit werden die ersten Zacken überwunden. Eine glatte Wand gebietet uns Halt, wir biegen rechts aus und erreichen ein Couloir, das zum Gipfel führt.

\*) Anspielung auf einen Besteigungsversuch.

Doch abweisend versperrt uns ein Felsblock den Weg, aber schon steht unser Tourenleiter auf der Schulter des Hintermannes, ein kräftiger Zug und oben ist er. Das Seil hilft den folgenden und so wird auch dieses Hindernis überwunden. Kurz darauf ist der Gipfel der Hinteren Spillgerte 2479 m erklommen und froh setzt sich jeder zu seinem wohlverdienten Imbiss. Wir haben Zeit, in Musse die prachtvolle und umfassende Aussicht zu bewundern. Das lebhaftes Wolkenpiel bringt Leben, bald ist ein Gipfel frei, bald hüllt ein steigender Nebel ihn ein, dazwischen strahlt tiefblau der Himmel. Saftiggrün liegen tief unter uns die lieblichen Alpentäler mit Dörfern, Hütten und Weiden, umrahmt von dunkeln Wäldern. Weit, weit reicht der Blick, selbst das ferne Matterhorn reckt seine Spitze stolz ins Aetherblau. Doch auch wir sind stolz auf unserer hohen Zinne, denn äusserte sich nicht am Clubfest anno 1875 der Lenker Führer Jaggi, dass die Spillgerten ja eben so schwierig sei, wie das Matterhorn: « De müen me d'Holzböde abziehe; de we me uf der hintere Spillgerte gsi syg, so chönni me de blinzlige auf d's Matterhorn ».

Einen solchen Vergleich zogen wir zwar nicht, doch stand uns der schwierigere Teil noch bevor. Der Tourenleiter schreibt uns ins Gipfelbuch, dann machen wir uns wieder aktionsbereit. Um vom Gipfelstock der Hinteren Spillgerten nach S—W gegen die Vorder Spillgerten weiterzukommen, muss ca. 15 m senkrecht abgeseilt werden. Der Anseilblock wird auf Herz und Nieren geprüft und trotz seinen Rissen als solid befunden. Ein Kamerad opfert 2 m von seinem Seil für eine solide Seilschlinge und bald darauf verschwindet der erste in der Tiefe. Sein Anruf erschallt, das Sicherungsseil wird aufgezo-gen und im Nu folgen die andern, als letzter der Tourenleiter am doppelten Seil. Wieder geht es über schmale Gräte und Zacken, jeder Tritt erheischt Vorsicht, besonders, um nicht durch Steinschlag die anderen zu gefährden. Senkrecht fallen die Felswände 300—400 m ab. Nun kommt der Uebergang Richtung Schafsattel-Körbelihorn. Der zackige Grat spitzt sich zum Reitgrat, rechts und links geht es in schaurige Tiefen. Etwa 20 m mag der Reitgrat messen. Schon ist der Tourenleiter mit seiner Seilpartie hinüber, sie setzen sich so bequem es geht, um unsern Uebergang zu beobachten. Der « psychologische Moment », d. h. die Ueberwindung des etwa meterhohen Absatzes mitten auf dem Reitgrat interessiert sie schein-t sehr. Dort angekommen, erfolgt gerade noch die Ernennung des Tourenberichterstatters, und es darf wohl gesagt werden, dass kaum je von einem imposanteren «Thron» eine Ernennung erfolgt ist, als heute hier. Wem sollte es aber nicht Freude bereiten, von einer so einzigartigen, flotten Tour berichten zu dürfen. Es folgen noch einige Türme, die überklettert werden müssen, bis endlich tief unter uns der Sattel zum Rothorn, bzw. Wildgrimmi liegt. An interessanten Momenten reich ist auch dieser letzte Abstieg; er wird glücklich überwunden. Nun konnte losge-



seilt und die Kletterschuhe ausgezogen werden. Eine lustige Abfahrt bringt uns rasch hinunter, dann steigen wir nochmals hinauf auf den Ankenstockgrat und wieder hinunter gegen Frohmatt.

Wunderbar leuchten uns die tieffarbigen Alpenblumen entgegen, so dass wir uns nicht enthalten können, ein Sträusschen für unsere Lieben zu Hause zu sammeln. Einen herzlichen Abschiedsgruss jedoch senden wir hinauf, auf die schroffen Zacken, Gräte und Türme, die wir eben glücklich erklimmen hatten. Wenn die Tour so ausgezeichnet verlaufen ist, so danken wir dies der umsichtigen Leitung, den günstigen Verhältnissen, nicht zuletzt aber der guten Kameradschaft, getreu dem Wahlspruch: Einer für Alle, Alle für Einen.

A. A.

## Mitgliederliste

### Neueintritte Juli 1929:

Bieri Christian, Möbelschreiner, Jubiläumsstrasse 56, Bern.  
 Edkert August, Galvanoplastiker, Finkenrain 13, Bern.  
 Edkert Max, Kunstmaler und Graphiker, Könizstrasse 47, Bern.  
 Gaunt Howard Charles Adie, Schoolmaster, Westover 16 Warwick Street, Rugby, England.  
 Gerber Eduard Carl, dipl. Fachlehrer der Naturwiss. E. T. H., Prof., Ecole cant., Porrentruy.  
 Hager Hermann Albert, Baumeister, Dorfstrasse 620 c, Gümligen.  
 Jenne Friedrich Christian, Prokurist, Breitenrainplatz 38 a, Bern.  
 Jörg Adolf, Maler, Rüdigen bei Worb.  
 Meienberg Alois, Gipser- und Malermeister, Seftigenstrasse 25, Bern.  
 Mohler Fritz, Bildhauer, Embrach-Station.  
 Mohr Rolf, Stud., Béthusy 72, Lausanne.  
 Nussberger Ulrich, Kaufmann, c/o. Hallwag A.-G., Bern.  
 Pappé Fritz, Kaufmann, Kramgasse 54, Bern.  
 Stocker Rupert, Prokurist, Bismarckstrasse 24, Köln a. Rh.  
 Streit Hans Rudolf, Gymnasiast, Belp.  
 Schurter Walter, Ingenieur, Brunnadernstrasse 5, Bern.  
 Uttendoppler Willy, Möbelschreiner, La Sarraz (Vaud).

### Anmeldungen:

Eglinger Anton Georg, Architekt, Rosenweg 7, Bern.  
 Girardin Roger, Mechaniker-Lehrling, Erlenweg 6, Bern.  
 Greusing August, Ing. bei der Eidg. Landestop., Heinrich-Wildstr. 3, Bern.  
 Guggisberg Walter, Notar, Jubiläumsstrasse 27, Bern.  
 Jaross Paul, Ingenieur, Kochgasse 15, Wien.  
 Loder Robert Niklaus, Fürsprecher, Alpeneckstrasse 9, Bern.  
 von Rauchenbichler Rudolf, Dr., Chirurg, Faberstrasse 6, Salzburg.  
 Staudt Adolf, Fabrikdirektor, Neudörferstrasse 7, Nürnberg.  
 Vogel Walter, Kaufmann, Kaitzerstrasse 6 a, Dresden.

### Todesfall:

Moser Arthur, Architekt, Bern (eingetreten 1921).

## Zur gefl. Beachtung!

Adressänderungen sind unverzüglich dem Sektionskassier, Hrn. H. Jäcklin, Sulgeneckstrasse 22, in Bern, anzuzeigen.